



Bild mit Zukunft? In der Jugendbildungsstätte Neukirchen treffen sich kirchliche und weltliche Gruppen. Die evangelische Landessynode will erst im Herbst entscheiden, ob das Haus renoviert wird. Möglich ist auch die Schließung der Einrichtung und die Verlagerung der Arbeit in den Landkreis Kulmbach. *Archivbild: Henning Rosenbusch*

Ein klares Ja, aber

Die evangelische Landessynode spricht sich für eine Jugendbildungsstätte aus. Die Entscheidung zwischen Neukirchen und der Weihermühle fällt frühestens im Herbst.

Von Norbert Klüglein

Neukirchen/Schwabach – Etappensieg für Neukirchen: Die Landessynode der evangelischen Kirche hat sich am Mittwochabend grundsätzlich dafür ausgesprochen, eine Jugendbildungsstätte in Oberfranken zu betreiben. Das teilte am Donnerstag der Coburger Dekan Andreas Kleefeld mit, der an den Beratungen der Synode in Schwabach teilgenommen hatte.

Damit sei aber nicht automatisch die Entscheidung für den Erhalt des Hauses im Lautertaler Gemeindeteil gefallen, betonte Kleefeld. Um den Sitz einer Jugendbildungsstätte bewirbt sich neben dem Dekanat Coburg auch noch das Jugendhaus Weihermühle im Landkreis Kulmbach. In welchem der beiden Häuser in Zukunft kirchliche Bildungsarbeit angeboten werden soll, will die Synode voraussichtlich im Herbst dieses Jahres klären.

Die Diskussion um die Zukunft der Jugendbildungsstätte Neukirchen, in der kirchliche und weltliche Gruppen zu Seminaren und Weiterbildungen zusammen kommen, läuft schon seit mehr als zehn Jahren. Das Haus ist nicht erst seit ein paar Tagen sanierungsbedürftig. Zu Bauarbeiten hatte sich bisher aber weder die evangelische Landeskirche noch das Dekanat Coburg durchringen können. Im Hintergrund war nämlich lange Zeit die Frage offen, ob sich die evangelische Kirche überhaupt eine Jugendbildungsstätte leisten möchte. Durch Kirchengaustritte und eine rückläufige Zahl von Gläubigen ist der finanzielle Rahmen für die Landeskirche in den letzten Jahren immer enger geworden.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der Coburger Dekan die Grundsatzentscheidung der Synode, eine selbstständige Jugendbildungsstätte unter Leitung der evangelischen Kirche zu betreiben. „Aus unserer Sicht ist dieser Beschluss sehr erfreulich“, teilt Andreas Kleefeld mit. Und weiter: „Er würdigt die Arbeit, die bisher in Neukirchen gemacht wurde. Er zeigt, dass die Kirchenleitung die Bedeutung der nonformalen Jugendbildungsarbeit an Jugendbildungsstätten erkennt und deshalb dieser Aufgabe in Zukunft im Kontext evangelischer Jugendarbeit einen

Platz einräumen will.“ Es sei auch ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Bildungsarbeit in Oberfranken und im Kirchenkreis Bayreuth.

Insgesamt gibt es zwölf Jugendbildungsstätten in Bayern. Elf davon stehen unter der Leitung von Parteien, Gewerkschaften, karitativen Einrichtungen, der katholischen Kirche oder Vereinen. Von reinen Übernachtungshäusern für Jugendgruppen unterscheiden sich Jugendbildungsstätten durch ihr pädagogisches Angebot, so wie es seit rund 30 Jahren in Neukirchen angeboten wird.

„Der Grundsatzbeschluss für den Betrieb einer Jugendbildungsstätte war kein Selbstläufer“, betonte Martin Finzel gegenüber der *Neuen Presse*. Finzel nimmt gerade zusammen mit Petra Heeb (Coburg) und Kathrin Neeb (Gemünda) als Synodale an den Beratungen in Schwabach teil. Als Mitglied im Finanzausschuss wisse er, wie wichtig es für die Kirche sei, sich

in Zukunft auf bestimmte Projekte zu konzentrieren.

Umso erfreulicher wäre es, dass sich die Synode zur Fortsetzung der erfolgreichen Jugendbildungsarbeit in Oberfranken entschlossen habe. Eröffne sie doch jungen Menschen, die der Kirche möglicherweise fern

ein hervorragendes pädagogisches Angebot vorzuweisen habe, wäre die Weihermühle gerade erst renoviert worden. Gruppen können dort aber nur übernachten.

Insider gehen davon aus, dass die Kirche eine Investition in Neukirchen etwa zwei bis drei Millionen Euro mehr kosten wird, als in das Jugendhaus im Landkreis Kulmbach. Anfang der Woche hatte Dekan Andreas Kleefeld davon gesprochen, dass ein Träger – verteilt auf 30 Jahre – mit Abschreibungs- und Betriebskosten in Höhe von rund 25 Millionen Euro für eine Jugendbildungsstätte rechnen müsse.

Martin Finzel, der neben seinem Engagement in der evangelischen Kirche Bürgermeister der Gemeinde Ahorn ist, forderte nun die „Akteure in der Region auf, sich zur Bedeutung der Jugendbildungsarbeit zu äußern“. In den letzten drei Jahrzehnten sei durch ihre Arbeit ein Netzwerk entstanden, dass nicht nur für die Kirche, sondern auch für die Wirtschaft, die Schulen, Vereine und Verbände wichtig wäre. „Vielleicht unterstützen uns ja starke Partner und beteiligen sich sogar finanziell“, hoffte Finzel. Die Jugendbildungsstätte stärke natürlich auch den Standort Coburg. Das hätte vor Kurzem erst IHK-Präsident Friedrich Herdan unterstrichen.



„Die Akteure in der Region müssen sich jetzt zu der Bedeutung der Jugendbildungsstätte äußern.“

Martin Finzel,
Synodale und Bürgermeister der
Gemeinde Ahorn



„Die Landessynode hat sich grundsätzlich für die Errichtung einer Jugendbildungsstätte ausgesprochen. Offen bleibt die Standortfrage.“

Andreas Kleefeld,
evangelischer Dekan in Coburg

sind, einen Zugang zu Themen des Glaubens. Nun müsse in einem fairen Vergleich zwischen den Standorten Neukirchen und Weihermühle abgewogen werden. Das, so Finzel, sei nicht einfach. Während das Haus im Landkreis Coburg stark renovierungsbedürftig ist, dafür aber